

SALZBURG | CHRONIK

# Hirnforscher: "Derzeit leiden alle an unserem Schulsystem"

Von Thomas Hödlmoser | 28.06.2013 - 09:03 | [Kommentieren](#)

Weniger Notendruck, mehr Spaß am Lernen: Geht's nach dem Hirnforscher Gerald Hüther, muss der Unterricht auf neue Beine gestellt werden.



*Ein Mann mit revolutionären Ideen: Gerald Hüther.*

*BILD: SN/HÖDLMOSE*

Die Schule der Zukunft müsse ganz anders aussehen als heute. Das sagt der deutsche Neurobiologe und Buchautor Gerald Hüther. Wie? Das erklärt der Gastprofessor an der Pädagogischen Hochschule (PH) Salzburg im SN-Gespräch.

**SN:** *Wie muss Unterricht in der Zukunft aussehen?*

**Hüther:** Das müsste eine Schule sein, in der die Schüler die Möglichkeit haben, sich selbst Wissen und Fähigkeiten anzueignen, unter der kompetenten Anleitung von Lehrern. Das müsste eine Art Werkstatt sein, die Schüler so gern besuchen, dass sie weinen, wenn Ferien sind.

**SN:** *Was braucht es dazu?*

**Hüther:** Drei Dinge: Erstens muss der Unterricht so aufgebaut sein, dass der Schüler selbst zu einer Erkenntnis kommt. Zweitens: Kinder sollen die Möglichkeit haben, etwas richtig gut zu machen. Denn Kinder streben nach Höchstleistungen, nicht nach dem Durchschnitt. Drittens: Das, was sie tun, sollen sie anwenden können. Das, was sie lernen, muss Sinn haben, es muss für sie bedeutsam sein.

**SN:** *Wäre das auch ein Rezept für die Förderung der Begabungen? Sie kritisieren ja immer wieder, dass die Schule von heute nur Mittelmaß fördere.*

**Hüther:** Ja. Diese neuen Lernformen machen es aber erforderlich, dass sich der Lehrer nicht mehr als Wissensvermittler versteht, sondern als jemand, der die Schüler anleitet, sich Wissen anzueignen, neue Fähigkeiten zu erwerben und ihre eigenen Talente zu entdecken.

**SN:** *Was heißt das für die Lehrerausbildung?*

**Hüther:** Der Lehrer der Zukunft müsste in der Lage sein, seine Schüler für etwas zu begeistern, sodass sie etwas lernen und gestalten wollen, was ihnen vorher egal war. Ein Beispiel: Von allein kommt kein Kind auf die Idee, herauszufinden, wie die Photosynthese funktioniert. Außerdem muss der Lehrer in der Lage sein, aus einem zusammengewürfelten Haufen ein leistungsfähiges Team zu bilden, in dem sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann.

**SN:** *Gerade in den vergangenen Wochen herrschte wieder Notenstress. An den höheren Schulen kämpfen Schüler darum, der Nachprüfung zu entgehen. In den Volksschulen bangen Eltern, ob die Zeugnisnoten für den Eintritt ins Gymnasium reichen. Gibt es eine Alternative?*

**Hüther:** Erstens stellt sich immer mehr heraus, dass man sich auf das, was Noten aussagen, nicht verlassen kann. Die Noten verlieren auch an Bedeutung, vor allem in der Wirtschaft, auch an Universitäten. Zweitens wäre es gut, wenn Prüfungen woanders abgelegt würden als an der Schule - ähnlich wie bei der Fahrschule. Man kann von einem Lehrer nicht verlangen, dass er Schüler maximal fördert und gleichzeitig beurteilt und selektiert.

**SN:** *Die Ferienzeit ist auch Nachhilfezeit. Und dafür müssen viele Eltern jedes Jahr sehr tief in die Tasche greifen. Muss das sein?*

**Hüther:** Das darf nicht sein. Das ist Ausdruck eines völligen Versagens unseres gegenwärtigen Schulsystems. Wenn die Schule ihre Aufgabe erledigt, darf es keine Nachhilfe geben. Es darf auch keine übermäßigen Hausaufgaben geben.

Derzeit leiden ja alle am Schulsystem: Die Schüler finden Schule nicht toll. Viele Lehrer leiden an Burn-out. Das Geld der Familien fließt in die Nachhilfe. Schuldirektor will keiner mehr werden. Und die Schulbehörden sind ebenfalls ratlos.

Unter diesen Umständen kann sich ein Bildungssystem nicht mehr lang halten.

---

Dieser Artikel ist aus der gedruckten Ausgabe der Salzburger Nachrichten.  
Wollen Sie die Salzburger Nachrichten kostenlos testen?

[Hier gehts zur Bestellung!](#)